Nachrichten der Kirche

November 1982

Öffentlichkeitsarbeit ist ein Langzeitprogramm

19 Jahre zielbewußte Tätigkeit in Wetzlar

Die Ehre für allen Erfolg auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit Wetzlar während der neunzehnjährigen Gemeindegeschichte gebührt dem himmlischen Vater. Er war es auch, der willige Heilige zurüstete, unerschrocken und von der Aufgabe beseelt nach innen in die Gemeinde hinein und nach außen in die Stadt hinaus „öffentlich zu wirken". Den größten Erfolg im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit hatten die Mitglieder im Mai 1982. Sie konnten vor den Stadtverordneten über die Tätigkeit der Heiligen der Letzten Tage in Wetzlar berichten. Das Interesse daran war recht lebhaft. Es kamen viele Fragen aus dem Stadtparlament, und der Vorsitzende dankte herzlich.

Diesem Erlebnis war vorbereitend die Eröffnung des neuen Gemeindehauses vorausgegangen. So wurden beispielsweise zur Weihung der neuen Gemeinderäume im November 1981 zahlreiche Gäste und Freunde eingeladen, darunter der Stadtkämmerer für den Oberbürgermeister und Vertreter anderer Kirchengemeinden.

Ein Kurzer Videofilm mit einer Ansprache von Spencer W. Kimball wurde gezeigt, dazu ein Lichtbildervortrag über die Gemeindegeschichte. Ein anschließender Imbiß mit Musik fand viel Anerkennung. Über unseren Besuch in der Stadtverordneten-Versammlung berichtete die Zeitung unter der Überschrift: „Mormonen kosten die Allgemeinheit weniger Geld." Des gleichen wurde über die Eröffnungsfeier ein großer Bericht veröffentlicht. Seitdem sind wir in der Stadt als Kirche noch bekannter geworden, haben wir immer Freunde und bis 6. Juni schon zwölf Taufen gehabt.

Inzwischen ist auch die „Wetzlarer Neue Zeitung" (Tageszeitung) an uns herangetreten und hat einen bebilderten Artikel

über die Missionare unter dem Titel „Amerikanische Mormonen missionieren in Wetzlar: Von Tür zu Tür im Dienste Gottes" veröffentlicht. Wie kam es zu dieser „öffentlichen Ernte"? Öffentlichkeitsarbeit ist ein Langzeitprogramm. In der neuzehnjährigen Gemeindegeschichte haben wir uns immer „nach der Decke" gestreckt. Wir waren gut beraten, unsere zunächst kleine Behausung nicht als das beste und größte Zentrum unserer Stadt in den Mittelpunkt zu stellen, sondern bescheiden und entschieden um Zuspruch zu werben. Bei allen Unternehmungen wurde davon ausgegangen, daß es auch bis „ins Volk" dringt, was die „Oberen" wissen. Vor allen Dingen haben wir uns die journalistische Erfahrung zunutze gemacht, daß die Zeitungen an einer Berichterstattung nur schlecht vorbeikommen, wenn führende Persönlichkeiten beteiligt sind.

Es wurde immer nach dem Beschluß gearbeitet, daß es in Wetzlar kein Stadtoberhaupt geben dürfte, das die „Mormonen" nicht kennt. Bei jedem Bürgermeister- und jetzt Oberbürgermeisterwechsel wurde dem neuen Stadtoberhaupt im Rathaus ein Besuch abgestattet und ein Buch Mormon sowie Literatur der Kirche überreicht. Das wurde fotographiert und erschien ohne Schwierigkeiten in der Zeitung. Der Stadtbücherei wurden Exemplare des Buches Mormon geschenkt und man erfuhr, daß sogar Pfarrer von dieser anonymen Informationsmöglichkeit Gebrauch machen.

Wollen wir bei Zeitungen Artikel unterbringen, überlegen wir uns gut, was wohl auch ankommt. Keine kontroversen Themen, nichts, was den Redakteur in Verlegenheit bringen würde, immer etwas, das für die Stadt überhaupt von allgemeinem Interesse ist. Und wir vergessen nie, uns zu bedanken und die Berichterstattung anzuerkennen. Der Lohn ist, daß unsere Artikel immer, wenn auch teilweise gekürzt, angenommen werden.

Es fanden Ausstellungen und Vorführungen über das Vorratsprogramm statt, wobei u. a. Brot gebacken und der Bevölkerung zum Kosten angeboten wurde. Auch das Familienabendprogramm wurde öffentlich als Beitrag zum Näherkommen und für Frieden in den Familien angeboten. Als bei einem Öffentlichkeitsabend anläßlich des 150. Geburtstages der Kirche ein Joseph-Smith-Spiel uraufgeführt wurde, waren Bürgermeister und ein Stadtverordneter gekommen.

Die Einrichtung eines neuen Gemeindehauses gab uns auch den Mut, die Öffentlichkeit einschließlich der Vertreter der Parteien einzuladen. Es mußte gezeigt und bewiesen werden, daß wir als Heilige der Letzten Tage nicht schon mit einem Bein im Himmel stehen, sondern Menschen sind, mit denen man „vernünftig" arbeiten kann. Sind die Stadtverordneten erstmal bereit, auf dieser Ebene mit der Kirche zu arbeiten, dann öffnen sich viele Türen. Ja, dann kommt es sogar vor, daß sich Kommunalpolitiker beschweren, daß sie nicht zum Faschingsball eingeladen wurden, obschon sie doch bei der Eröffnungsfeier des Gemeindehauses anwesend waren.

Öffentlichkeitsarbeit ist ein Musikinstrument, auf dem man spielen lernen muß. Wenn wir mit Elan und Hingabe spielen, wird unser Musizieren nie langweilig. Und wir müssen anerkennen, daß jeder wirkliche Erfolg nur durch das Mitwirken des Heiligen Geistes zustande kommen kann, denn es geht um das Werk des Herrn, und unsere Arbeit liegt ihm sehr am Herzen. □

Oswald Uckermann, Wetzlar

PFAHL FRANKFURT: Diakonslager im Forstkamp Kolbenstein

Vom 17. bis 19. Juni 1982 fanden sich die Diakone des Pfahles Frankfurt unter Leitung von Hoher Rat E. D. Oates und des Pfahl-JM-Leiters Bruder Wilhelm im Fortskamp Kolbenstein zusammen. Sport, Spiel und Wanderungen standen im Mittelpunkt des Treffens. Präsident Heimo Heinemann, von Beruf Förster, übernahm die Führung durch Wiesen und Wälder.

Ein Abend mit Bruder Bodo Knifka führte die Jungen in das alte Amerika. Der von ihm selbstgedrehte Film „Auf den Spuren Mormons" füllte das Programm eines Abends. Das gelungene Treffen war ein echtes Erlebnis für die Jungen. □

Jugendtagung/Chorreise der 14- bis 18jährigen Jugendlichen aus den Pfählen Berlin, Hamburg und Hamburg-Nord

vom 24. Juni bis 6. Juli 1982 in Rendsburg

Die Jugendherberge Rotenhof in Rendsburg war der Ausgangsort für eine Reihe kombinierter Ausflug-/Konzertreisen für die 67 Mädchen und Jungen, die an dieser besonderen Tagung teilnahmen. Nach vier sehr anstrengenden Tagen,

während denen die Jugendlichen viele Stunden mit Chorproben verbrachten, begann ein ausgefülltes Programm.
Konzerte wurden in den Gemeinden Heide, Kiel, Flensburg, Neumünster und Rendsburg dargebracht.
Die Werke aus allgemeinem und geistigem Liedgut wurden von Chorleiter Günter Metzig (Hamburg) speziell für die jungen Stimmen überarbeitet.
In der Jugendherberge wurde ein umfangreiches Rahmenprogramm durchgeführt, u. a. eine Fireside mit Bruder Heinz Kraft von Selchow, ein großer Familienabend unter der Leitung des Herbergsvaters (er und seine Familie sind Mitglieder der Kirche), eine Nachtwanderung und natürlich auch ein Tanzabend.
Viele brachten die Freude über eine Jugend, deren Frische und geistige Kraft so sehr beeindruckte, zum Ausdruck. □

Missionsaktivität im Pfahl Hamburg

Die Gemeinde Wilhelmshaven lud Siebziger, Gemeindemissionsleiter und Pfahlmissionare zu einem Missionstag ein.
Durch die Verkürzung der Missionszeit von 24 auf 18 Monate hat sich die Zahl der Vollzeitmissionare spürbar verringert. Damit sich diese Maßnahme nicht nachteilig auf die Missionsarbeit auswirkt, wurden bei diesem Treffen neue Ideen und Möglichkeiten diskutiert und auch gleich an Ort und Stelle praktisch durchgeführt.
Der Tag war ausgefüllt mit Belehrungen und Gesprächen bei einer Straßenausstellung.
Mit einer Zeugnisversammlung fand dieser gemeinsame Tag sein Ende. □

Junge-Erwachsenen-Tagung in Stuttgart-Feuerbach

Unter dem Motto: „Menschen sind, damit sie Freude haben können" fanden sich die Jungen Erwachsenen aus der Region Stuttgart zu einer Tagung zu Pfingsten in Feuerbach zusammen. Freude fanden die jungen Menschen beim Tanzen und Singen alter Lieder aus der Pionierzeit. Bruder Rolf Glück und seine Frau studierten die Lieder ein und waren auch sonst mit Rat und Tat eine große Stütze.

Freizeit im Schwarzwald

45 Junge Erwachsene aus der Gemeinde Karlsruhe, Pfahl Mannheim und den angrenzenden Pfählen trafen sich vom 9. bis 12. Juni 1982 im Geschwister-Scholl-Haus in Herrenwies, Schwarzwald, um einige Zeit gemeinsam zu verbringen. Die Tage waren ausgefüllt mit Frühsport, Wanderungen und Schwimmen; Filme wurden gezeigt und darüber dikutiert; zur geistigen Erbauung wurden Institutsklassen angeboten. Als Höhepunkt der Freizeit lud das Ältestenkollegium der Gemeinde Karlsruhe zu einem Familientag ein.

Familientag und Freizeit wurden von den Beteiligten begeistert aufgenommen und vermittelte allen das Gefühl, sich näher gekommen zu sein und für die Zukunft neue Impulse für das Gemeindeleben gewonnen zu haben. □

Veranstaltungen im neuen Pfahlhaus des Pfahles Stuttgart

Der Einzug in das neue Pfahlhaus ermöglichte dem Pfahl Stuttgart eine Reihe öffentlicher Veranstaltungen: Sport- und Kindernachmittage, Tag der offenen Tür, Theater- und Konzertabende. Zwei Veranstaltungen sind besonders hervorzuheben. Ein Opernkonzert mit Arien aus den Opern von Puccini, Verdi und Wagner und weitere Werke moderner Komponisten; ferner ein Theaterabend mit jugendlichen Laienspielern aus der Kirche mit dem Stück: „Das Unauslöschliche", von Walter Bauer. □

PV-International Pfahl Stuttgart

Jede PV im Pfahl Stuttgart hatte den Auftrag erhalten, eine Gastfamilie des betreffenden Landes mitzubringen. So war es dann auch möglich, daß die 190 Anwesenden in der jeweiligen Landessprache begrüßt wurden.
Ein Fahnentanz eröffnete das Programm und zwei Länder Südamerikas wurden vorgestellt. Musik bolivianischer Indianer und das geschäftige Treiben auf einem chilenischen Marktplatz wurde den Anwesenden vertraut gemacht. Über China, Frankreich, Griechenland bis nach Holland und Jugoslawien führte die Palette der kulturellen und kulinarischen Genüsse. □

Pfahl Dortmund veranstaltete einen großen Zirkus für kleine Kinder

Die Primarvereinigung des Pfahles Dortmund veranstaltete am 10. Juni 1982 für alle Kinder im Alter von 18 Monaten bis 5 Jahren einen großen Zirkus.

Verkleidet als Clowns, Artisten, Pferde, Tänzerinnen, Bären, Cowboys, Zirkusdirektoren und Mäuschen kamen die Kinder, begleitet von ihren Eltern und führten die verschiedensten Kunst- und Zauberstücke auf. Aus Vätern wurden Reitpferde, und die Kinder fanden auf dem Rücken ihrer Pferde ihr Glück und viel Spaß.

Die Veranstaltung fand ihr Ende bei Würstchen mit Brötchen und geselligem Beisammensein. □

Radtour der Jungen Männer von 14 bis 18 Jahren im Pfahl Dortmund.

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. In diesem Falle haben zehn junge Brüder und ihre Betreuer aus dem Pfahl Dortmund etwas zu erzählen. Eine kombinierte Bahn-, Schiff-, Rad- und Fußtour führte die Brüder in die Umgebung von Idar-Oberstein, zu Edelsteinminen, Museen und mittelalterlichen Bergwerken.

Das geistige Ziel der Tour war, eine Gemeinschaft von Brüdern zu bilden, in der jeder des anderen Last trägt und Verständnis für den Schwachen entwickelt. Diesem Ziel kamen die Jungen durch die gemeinsam verbrachte Zeit näher.

□

Jugendlager der 12- und 13jährigen des Pfahles Hamburg

Vom 28. Juni bis 3. Juli 1982 fand in Kuttenholz bei Bremervörde auf dem bewaldeten Gelände eines Bauernhofes ein Zeltlager für die 12- und 13jährigen des Pfahles Hamburg statt.
Die 21 Jungen und Mädchen und ihre 4 Betreuer lebten in dieser Zeit wie Pfadfinder.

Ein Rübenfeld des Bauern wurde von der ganzen Gruppe gejätet. Regen, Wind und Gruselgeschichten schmiedete die Gruppe fest zusammen.
Für die jungen Menschen wird dieses Lager ein unvergessenes Erlebnis bleiben.

□

Zweig Cuxhaven lud zu einer Wattwanderung ein

Zehn Kilometer vor der deutschen Nordseeküste liegt die Insel Neuwerk. Durch die Gezeiten von Ebbe und Flut ist es möglich, die Insel mit dem Pferdewagen oder zu Fuß zu erreichen.
Alljährlich lädt der Zweig Cuxhaven zu einer Wattwanderung nach Neuwerk ein.

Am 7. August 1982, bei bestem Wetter, wanderte die Gruppe, geführt von einer Wattführerin, auf die Insel zu. Etliche Stunden verblieb man auf der Insel, um sie kennenzulernen oder sich sonstwie die Zeit zu vertreiben.
Zurück nach Cuxhaven ging es per Schiff.

Zum Abschluß erhielt jeder Teilnehmer eine Urkunde als bleibende Erinnerung an diesen Tag.
Als besondere Gäste waren Regionalrepräsentant Klaus Hasse mit Familie und Pfahlpräsident Klaus Back mit Gattin dabei. □

Die Tempelbauten gehen voran

Die sechs Tempel, die gegenwärtig im Bau sind, sind alle bis auf einen mindestens zur Hälfte fertiggestellt, und bei allen gehen die Arbeiten planmäßig voran, wie Mitarbeiter der Abteilung Tempelbauten und Sonderprojekte in Salt Lake City in Utah mitgeteilt haben.
Zwei der im südlichen Pazifik im Bau befindlichen Tempel, der in Tonga und der in Samoa, sind zur Hälfte fertiggestellt. Die Arbeiten befinden sich bei beiden Tempeln im gleichen Stadium; zur Zeit werden die Dächer montiert und die Fußböden gegossen. Hunderte von freiwilligen Helfern beschleunigen die Arbeiten an beiden Tempeln.
Die übrigen Tempel, die im Bau sind, befinden sich in Mexiko-City, Atlanta (Georgia), Santiago (Chile) und Papeete (Tahiti).
„Samstags kommen gewöhnlich mehr als 200 Männer und Frauen, um einen halben Tag unentgeltlich zu arbeiten", berichtet Richard H. Westover, der Projektrepräsentant für den Tempel in Tonga. „Sie transportieren Baumaterial, halten den Bauplatz sauber und führen die Gartenanlagen aus."
Laut Mitteilung von Richard L. Rowley, dem Bauleiter der Abteilung, hat die Arbeit an dem Tempel in Tonga und dem in Samoa im vergangenen Herbst begonnen, als das Fundament aus Korallengestein gelegt wurde. Inzwischen sind die Wände und die Fußböden fertiggestellt worden.
Wenn die Dächer dieser Tempel fertiggestellt sind, wird je ein stählerner Turm errichtet; oben wird dann die Statue des Engels Moroni angebracht. Die Statuen werden von Salt Lake City herangeschafft.
Mit dem Tempelbau in Santiago (Chile) wurde im vergangenen Dezember begonnen. Die Wände und das Dach sind fertiggestellt, ebenso die gröbsten Installations- und Elektrikarbeiten. Auch dieser Tempel ist zur Hälfte fertiggestellt.
Der Tempel in Tahiti wurde im Mai begonnen. Wie Richard L. Rowely mitgeteilt hat, ist dort inzwischen das Fundament gelegt.
Die Arbeiten an dem Tempel in Mexiko-City gehen nach einem geänderten Bauplan vonstatten; man rechnet damit, daß er im kommenden Winter fertiggestellt sein wird. Das nahegelegene Besucherzentrum wird im Herbst fertig.
Der Tempel in Atlanta ist zu zwei Drittel fertig. Laut Ronald L. Prince, dem Bau- und Verwaltungsleiter, sind die Zementarbeiten an den Außenwänden sowie das Dach- und Turmgerüst zum größten Teil fertig.
Die Außenverkleidung aus Betonplatten ist bereits angebracht, ebenso der Innenputz und etwa die Hälfte der Fliesen. □

LeGrand Richards, älteste amtierende Generalautorität

Das „Wunderbare Werk, ja das Wunder", wie Elder LeGrand Richards manchmal von seinen Kollegen im Rat der Zwölf Apostel genannt wird, ist seit dem 17. Juni 1982 älteste amtierende Generalautorität in der neuzeitlichen Kirchengeschichte.

Im Alter von 96 Jahren, 4 Monaten und 11 Tagen verwies er Präs. David O. McKay, den bislang ältesten der Generalautoritäten, auf den zweiten Platz.

Elder Richards verbrachte 44 Jahre als Generalautorität: 14 Jahre als Präsidierender Bischof der Kirche und seit 1952 als Mitglied des Rates der Zwölf Apostel. „Nur sehr wenige Menschen unserer Generation haben mehr als LeGrand Richards getan, um das Werk des Herrn hervorzubringen. Es ist erstaunlich, ja einzigartig, wie er so viele Ämter so würdig und zufriedenstellend, so lange ausgeführt hat, besonders als Generalautorität der Kirche." Mit diesen Worten würdigte Gorden B. Hinkley, Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, die Arbeit von Elder Richards.

Seit dem achten Lebensjahr leidet er an einer Hüftknochenerkrankung, die dazu führte, daß ein Bein etwa 4 cm kürzer blieb als das andere und ihn seither nicht nur behindert, sondern auch oft starke Schmerzen verursachte.

Am 3. Juni 1982 wurde ihm dann das rechte Bein bis zur Mitte der Wade amputiert. Diese Operation hatte sich wegen immer stärker werdender Durchblutungsstörungen als unumgänglich erwiesen. Zwei Wochen nach der Operation konnte Elder Richards schon aus dem Krankenhaus entlassen werden. Ihm ist jetzt eine provisorische Prothese angepaßt worden, die bald von einer permanenten, ersetzt werden wird. „Er geht schon mit einem Stock hinaus, und er ist sehr darauf bedacht, wieder zu arbeiten", berichtet seine Tochter, Marion R. Boyer. „Er kann zwar noch keinen Wettlauf mitmachen, er ist aber fest entschlossen, wieder zu gehen."

Sein Sinn für Humor hat während seiner Genesung nicht nachgelassen. Schwester Boyer berichtet, ihr Vater hat auf die Frage, wie es denn mit dem dritten Fuße gehe, geantwortet: „Seht ihn euch an (den künstlichen Fuß), er hat keine wunden Stellen und schmerzt nicht." □

Zwei Generalautoritäten als Tempelpräsident berufen

Elder Marion D. Hanks (60) und Elder Adney Y. Komatsu (59) wurden kürzlich als Tempelpräsidenten berufen.

Elder Marion D. Hanks, der gerade von einem zweijährigen Aufenthalt in Hong Kong nach Salt Lake City zurückgekehrt ist, ist als Präsident des Tempels in Salt Lake City berufen worden.

Elder Hanks, ist seit fast 29 Jahren Generalautorität. Während der vergangenen zwei Jahre war er Führungsbevollmächtigter für Südostasien und die Philippinen. Unter anderem war er für die Durchführung der Flüchtlingshilfsaktion der Kirche in Südostasien verantwortlich. Ziel dieses Programmes war es, den Menschen in den Flüchtlingslagern Thailands und auf den Philippinen im Bildungsbereich sowie auf humanitärem Gebiet zu helfen.

Er diente im Ersten Rat der Siebzig, war Assistent der Zwölf und einer von der Präsidentschaft des 1976 neu organisierten Ersten Kollegiums der Siebzig. Das letztere Amt hatte er bis 1980 inne. Von 1962 bis 1964 war er Präsident der Britischen Mission.

Elder Adney Y. Komatsu ist berufen worden, über den Tempel in Tokio zu präsidieren. Er wurde im Oktober 1967 als Generalautorität berufen und ist Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebzig. Elder Komatsu ist nicht in der Kirche aufgewachsen. Er hat außerdem als Missionspräsident und als Regionalrepräsentant gedient. □

Elder Marion D. Hanks

Elder Adney Y. Komatsu

HLT–Forum

In der *Church News*, der Samstagsbeilage der *Deseret News*, erscheint seit einiger Zeit eine Serie unter dem Titel *Mormon Forum*, die bezweckt, verschiedene Themen durch Leserzuschriften zu behandeln. Wir möchten diese Idee aufgreifen und zwar auf uns bezogen. Hier sind die Titel für die nächsten Themen:

Was tun, um den Weihnachtstrubel in ein geistig aufbauendes Fest umzuwandeln.
Was tun, um als HLT in der Schule akzeptiert zu werden.
Was tun, um Pornographie aus unserem Heim fernzuhalten.

Haben Sie hinsichtlich der obengenannten Themen schon gute Erfahrungen oder praktische Erfolge gehabt? Wenn ja, dann teilen Sie es uns bitte in 100–150 Worten mit. Wir bitten jedoch zu beachten, daß es etwa acht Wochen dauert, bis ihr eingesandter Artikel erscheint. □